SARAH FATEMEH KREMER

Israel-Solidarität als Ausdruck oppositioneller Identität?

Politische und symbolische Abgrenzung von der Islamischen Republik in Teilen der iranischen Diaspora seit 2022



KÖLNER ISLAMWISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE

Herausgegeben von Katajun Amirpur, Sabine Damir-Geilsdorf, Béatrice Hendrich, Stephan Milich und Edwin Wieringa

Band 14/2026

© 2026 Sarah Fatemeh Kremer

Kölner Islamwissenschaftliche Beiträge
Institut für Sprachen und Kulturen der islamisch geprägten Welt
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln
ISSN: 2750-3046

Erscheinungsort: Köln
Datum der Publikation: Oktober 2026

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bild: KI-generiert mit OpenAI
Bildidee: Sarah Fatemeh Kremer

Abstract (Deutsch)

Seit der Revolution von 1979 gehört Israel zu den zentralen Feindbildern der Islamischen Republik Iran. Umso auffälliger ist, dass auf Demonstrationen der iranischen Opposition in der Diaspora zunehmend israelische Flaggen neben der vorrevolutionären Löwe-und-Sonne-Flagge wehen. In den Berichten über die Proteste von „Frau, Leben, Freiheit“ im Herbst 2022 spielte Israel noch kaum eine Rolle. Mit Reza Pahlavis Israelreise 2023, nach dem 7. Oktober 2023 und mit den Angriffen auf Iran 2026 wurde der Bezug jedoch deutlicher. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie Solidarität mit Israel seit 2022 in Teilen der iranischen Diaspora als politische und symbolische Abgrenzung von der Islamischen Republik artikuliert wird und welche Vorstellungen iranischer Identität damit verbunden sind. Dazu werden Demonstrationsberichte, Interviews sowie Instagram- und TikTok-Beiträge mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Theoretisch stützt sich die Arbeit auf Ansätze zu Diaspora, kultureller Erinnerung und selektiver Solidarität. Besonders geprüft wird, ob sich die Bezüge auf Israel als Retrotopie oder als Proxy-Nationalismus verstehen lassen. Im Mittelpunkt stehen die Begründungen der Nähe zu Israel, etwa über einen gemeinsamen Gegner oder über eine auf Kyros zurückgeführte Verbundenheit. Ebenso wird untersucht, wo diese Haltung innerhalb der Opposition auf Widerspruch stößt und wer aus dem damit verbundenen Bild von Iran herausfällt.

Abstract (English)

Since the 1979 revolution, Israel has been portrayed as one of the principal enemies of the Islamic Republic of Iran. It is therefore striking that Israeli flags increasingly appear alongside the pre-revolutionary Lion and Sun flag at demonstrations by the Iranian opposition in the diaspora. Israel featured only marginally in reports on the “Woman, Life, Freedom” protests in autumn 2022. However, references to Israel became more pronounced with Reza Pahlavi’s visit to Israel in 2023, following 7 October 2023, and with the attacks on Iran in 2026. This study examines how solidarity with Israel has been articulated since 2022 within sections of the Iranian diaspora as a form of political and symbolic distancing from the Islamic Republic, and which conceptions of Iranian identity are associated with it. Drawing on qualitative content analysis, it examines reports on demonstrations, interviews, and Instagram and TikTok posts. The theoretical framework draws on approaches to diaspora, cultural memory, and selective solidarity, with particular attention to whether these references to Israel can be understood through the concepts of retrotopia or proxy nationalism. The analysis focuses on the justifications offered for this affinity with Israel, including a shared enemy and a historical bond traced back to Cyrus. It also examines where this position encounters opposition within the Iranian opposition and who is excluded from the associated vision of Iran.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG 1

2. HISTORISCHER KONTEXT: VON KYROS BIS ZUR IRANISCH-ISRAELISCHEN RIVALITÄT 2

3. WOMAN, LIFE, FREEDOM UND DIE IRANISCHE DIASPORA SEIT 2022 5

4. THEORETISCHER RAHMEN 6

4.1 Diaspora als Kategorie der Praxis und politisch mobilisierte Identität 6
4.2 Oppositionelle Identität, Grenzziehung und expressive Politik 7
4.3 Kulturelle Erinnerung, Symbole und Retrotopie 8
4.4 Transnationale und selektive Solidarität 9
4.5 Proxy-Nationalismus 10

5. METHODISCHES VORGEHEN 11

6. ANALYSE 12

6.1 Israel-Solidarität als symbolische Abgrenzung von der Islamischen Republik 12
6.2 Vorstellungen eines „anderen Iran“ 13
6.3 Konstruktion von Nähe zwischen Iran und Israel 15
6.4 Israel als politischer Bezugspunkt jenseits Irans 17
6.5 Grenzen und Widersprüche der Solidarität 19

7. FAZIT 22

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS 24

1. Einleitung

Ein Mann schwenkt die israelische Flagge. Unter seinen Füßen liegt die Flagge der Islamischen Republik Iran. Ihr Emblem, der stilisierte Schriftzug „Allah“, ist durchgestrichen. Die Worte, die seinen Gestus begleiten, sind nicht Hebräisch, sondern Persisch.[1] Die Szene ist kein Einzelfall. Auf Demonstrationen iranischer Oppositioneller sieht man immer häufiger israelische Flaggen unter den vorrevolutionären Löwe-und-Sonne-Flaggen wehen. Das ist auffällig, denn die Islamische Republik hat Israel seit 1979 zu einem ihrer zentralen Feindbilder gemacht. Warum also ausgerechnet Israel? Einen besonderen Zugang eröffnet bereits der Begriff „Diaspora“. Er leitet sich vom griechischen *diaspeirein*, „zerstreuen“, ab und war historisch lange eng mit der Erfahrung jüdischer Gemeinschaften im Exil verbunden.[2] Eine der prägenden Episoden dieser jüdischen Exilgeschichte, das Ende des Babylonischen Exils, wird traditionell einem persischen Herrscher zugeschrieben, Kyros II., der den Deportierten 539 v. Chr. die Rückkehr erlaubte und im Buch Jesaja sogar als „Gesalbter“ Gottes erscheint.[3] Genau auf diese Figur berufen sich heute Teile der iranischen Diaspora, wenn sie ihre Nähe zu Israel als Fortsetzung einer jahrtausendealten persisch-jüdischen Verbundenheit deuten. Die Islamische Republik erscheint in dieser Erzählung als historischer Bruch. Zur Verbindung von Israel-Solidarität und diasporischer Identitätsbildung liegen bislang nur wenige Arbeiten vor. Bereits zur Online-Kampagne „Iran Loves Israel“ von 2012 wurde beobachtet, dass die Nähe zu Israel mit einer Abgrenzung vom Arabischen verbunden wurde.[4] Eine neuere Studie untersucht Beiträge, die zwischen dem 7. Oktober 2023 und dem 7. Februar 2024 unter dem Hashtag #IraniansStandWithIsrael auf der Plattform X veröffentlicht wurden, und ordnet sie als Proxy-Nationalismus ein.[5] Sie zeigt, dass die Nähe zu Israel vor allem über einen gemeinsamen Feind und über die Erinnerung an eine alte Verbundenheit beider Völker begründet wird. Dabei entsteht das Bild eines vermeintlich authentischen Iranischseins in

[1] Vgl. TikTok-Video von @free_iranam, 31.05.2026, https://www.tiktok.com/@free_iranam/video/7645897097853685010 (Zugriff: 25.09.2026).
[2] Vgl. Cohen, Robin: *Global Diasporas. An Introduction*, 2. Aufl., Abingdon/New York 2008, S. xiv, 1.
[3] Vgl. Neusner, Jacob: Judeo-Persian Communities III. Parthian and Sasanian Periods, in: *Encyclopaedia Iranica*, Bd. XV, Fasc. 1, 2009, S. 96–103, hier S. 96; Jes 45,1; Esr 1,1–4.
[4] Vgl. Kuntsman, Adi/Raji, Sanaz: „Israelis and Iranians, Get a Room!“: Love, Hate, and Transnational Politics from the „Israel Loves Iran“ and „Iran Loves Israel“ Facebook Campaigns, in: *Journal of Middle East Women's Studies*, 8,3 (2012), S. 143–154, hier S. 148 f.
[5] Vgl. Rahbari, Ladan: “Zionism as the Legacy of Cyrus”: (Online) Proxy Nationalism of Diasporic Iranians, in: *Nations and Nationalism*, 31,4 (2025), S. 907–917, hier S. 911.

Abgrenzung zu Araber:innen und Muslim:innen.[6] Weil sich die Studie allein auf Online-Beiträge stützt, bleibt offen, wie verbreitet diese Haltung außerhalb der sozialen Medien ist.[7] Der Untersuchungszeitraum reicht von September 2022 bis Juli 2026; einbezogen werden Demonstrationen, Presseberichte, Interviews sowie Instagram- und TikTok-Beiträge. Untersucht wird daher, wie Solidarität mit Israel seit 2022 in Teilen der iranischen Diaspora als Form politischer und symbolischer Abgrenzung von der Islamischen Republik artikuliert wird und welche Vorstellungen iranischer Identität damit verbunden sind. Dabei wird nicht von einer einheitlichen iranischen Diaspora ausgegangen. Gefragt wird nach den Bedeutungen, die einzelne Akteur:innen ihrer Bezugnahme auf Israel zuschreiben, und danach, wo diese Bezugnahme innerhalb der Opposition umstritten ist. „Iranisch" bezeichnet in dieser Arbeit die Herkunft aus Iran und umfasst alle Bevölkerungsgruppen des Landes, „persisch" dagegen die Sprache und die persischsprachige Bevölkerung. Da beide Begriffe in der Diaspora oft gleichbedeutend verwendet werden, steht „persisch" nur dort, wo die Akteur:innen es selbst gebrauchen. Mit der iranischen Diaspora sind hier vor allem Iraner:innen in Europa, Nordamerika und Australien gemeint; weltweit wird sie auf vier bis sechs Millionen Menschen geschätzt.[8]

2. Historischer Kontext: Von Kyros bis zur iranisch-israelischen Rivalität

Die gegenwärtige Bezugnahme auf Israel in Teilen der iranischen Diaspora wird häufig in eine ältere Erzählung persisch-jüdischer Verbundenheit eingebettet. Eine zentrale Rolle spielt Kyros der Große, Begründer des Achämenidenreiches. Für die vorliegende Untersuchung ist jedoch weniger die historische Person Kyros selbst entscheidend als ihre spätere politische Deutung. Unter der Pahlavi-Dynastie wurde Kyros zur Symbolfigur vorislamischer Größe und nationaler Kontinuität. Bei den Feierlichkeiten zum 2500-jährigen Bestehen der Monarchie 1971 in Persepolis wurde das Achämenidenreich in einem historischen Festzug inszeniert.[9] Der im Exil lebende Ruhollah Khomeini verurteilte die

[6] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 907.
[7] Vgl. ebd., S. 911.
[8] Vgl. Hanewinkel, Vera/Mecke, Christina: Die iranische Diaspora in Deutschland und der Welt, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 30.04.2026, https://www.bpb.de/themen/migration-integration/migrationspolitik/577488/die-iranische-diaspora-in-deutschland-und-der-welt/ (Zugriff: 25.09.2026).
[9] Vgl. Steele, Robert: Crowning the "Sun of the Aryans": Mohammad Reza Shah's Coronation and Monarchical Spectacle in Pahlavi Iran, in: *International Journal of Middle East Studies*, 53,2 (2021), S. 175–193, hier S. 180, 192.

Feier scharf und warf den Teilnehmenden Verrat am Islam und am iranischen Volk vor.[10] Zugleich waren Iran und Israel eng verbündet. Die Kooperation beruhte weniger auf historischer „Freundschaft“ als auf gemeinsamen Interessen, vor allem gegen den sowjetischen Einfluss und den arabischen Nationalismus unter Gamal Abdel Nasser.[11] Für Israel fügte sich die Zusammenarbeit mit Iran in David Ben-Gurions sogenannte „Peripherie-Doktrin“ ein, die strategische Partnerschaften mit nichtarabischen Staaten wie Iran, der Türkei und Äthiopien vorsah. Iranisches Öl gelangte nach Israel, während auch SAVAK[12] und Mossad[13] eng zusammenarbeiteten. Der Schah hielt die Beziehungen aus Rücksicht auf die arabische Welt weitgehend geheim und erkannte Israel nur faktisch an.[14] Khomeini warf dem Schah bereits 1963 Unterwerfung unter die USA und Israel vor und stellte Israel als Werkzeug des amerikanischen Imperialismus dar.[15] Mit der Revolution von 1979 wurde diese Deutung zur Staatsdoktrin. Teheran brach innerhalb weniger Wochen alle Beziehungen zu Israel ab, der Antizionismus wurde fester Bestandteil der Ideologie der Islamischen Republik.[16] Khomeini gab der Feindschaft zudem eine religiöse Dimension und machte Israel zum Gegner des Islam.[17] Über die Palästinafrage konnte die Islamische Republik außerdem eine Führungsrolle beanspruchen, die ihr als nichtarabischem Staat sonst kaum zugekommen wäre.[18] Pragmatische Kontakte bestanden dennoch bis in die 1990er-Jahre, etwa durch israelische Waffenlieferungen im Iran-Irak-Krieg.[19] Zur offenen Rivalität wurde das Verhältnis erst, als nach 1991 gemeinsame Bedrohungen wegfielen.[20] Hinzu kamen ab 1993 Irans Ablehnung des Osloer Friedensprozesses und seine Unterstützung radikaler palästinensischer Gruppen wie der Hamas.[21] Schon vor 2022 distanzierten sich Menschen in Iran und in der Diaspora von dieser Politik. Seit den Protesten von 2009 wurde etwa der Slogan „Nicht Gaza, nicht Libanon - mein Leben für Iran“ verwendet, der sich

[10] Vgl. Amirpur, Katajun: *Khomeini. Der Revolutionär des Islams*, München 2021, S. 176.
[11] Vgl. Parsi, Trita: *Treacherous Alliance. The Secret Dealings of Israel, Iran, and the United States*, New Haven/London 2007, S. 20–23, 28.
[12] Der SAVAK war von 1957 bis 1979 der Geheimdienst und die Geheimpolizei des Schahs.
[13] Der Mossad ist der Auslandsgeheimdienst Israels.
[14] Vgl. Parsi, *Treacherous Alliance*, 2007, S. 21–27.
[15] Vgl. Ben Aharon, Eldad: Political Audience and Non-Linear Securitisation: Revisiting Israel–Iran Relations and the Making of the 1979 Islamic Revolution, in*: European Journal of International Security*, 9,1 (2024), S. 97–121, hier S. 110.
[16] Vgl. Furlan, Marta: Israeli-Iranian Relations: Past Friendship, Current Hostility, in: *Israel Affairs*, 28,2 (2022), S. 170–183, hier S. 172.
[17] Vgl. Parsi, *Treacherous Alliance*, 2007, S. 82 f.
[18] Vgl. ebd., S. 83–85.
[19] Vgl. Byrne, Malcolm: Iran-Contra Affairs, in: *Encyclopaedia Iranica*, 15.12.2006, https://doi.org/10.1163/2330-4804_EIRO_COM_3527 (Zugriff: 25.09.2026); Kaye, Dalia Dassa/Nader, Alireza/Roshan, Parisa*: Israel and Iran. A Dangerous Rivalry*, Santa Monica 2011, S. 13–16.
[20] Vgl. Parsi, *Treacherous Alliance*, 2007, S. 139–142.
[21] Vgl. ebd., S. 174–177.

gegen die finanzielle und politische Unterstützung regionaler Verbündeter der Islamischen Republik richtete.[22] Im Oktober 2016 versammelten sich Zehntausende Menschen am Grab Kyros' des Großen in Pasargadae. Neben der Verehrung des Achämenidenkönigs wurden dort auch regimekritische sowie teilweise anti-islamische und anti-arabische Parolen gerufen. Zu hören waren unter anderem „Der Iran ist unser Land, Kyros ist unser Vater" sowie Kritik an der Herrschaft der Geistlichen.[23] Der iranische Politikwissenschaftler Sadegh Zibakalam bezeichnete Kyros in diesem Zusammenhang als „Symbol der Ablehnung des Regimes"[24]. Nach dem Abschuss des Passagierflugzeugs PS752 durch die Revolutionsgarden im Januar 2020 richtete sich der Protest erstmals direkt gegen die symbolische Praxis der Israelfeindschaft. Studierende in Teheran weigerten sich demonstrativ, über die auf den Boden gemalten Flaggen der USA und Israels zu laufen.[25] In der Diaspora hatte es bereits zuvor vereinzelte Formen der Distanzierung gegeben, etwa die 2012 entstandene Online-Kampagne „Iran Loves Israel", die sowohl von Iraner:innen in Iran als auch in der Diaspora getragen wurde. Sie präsentierte sich primär als unpolitische Friedensbotschaft, griff jedoch teilweise bereits auf vorislamische Symbolik wie Kyros und auf den Slogan „Nicht Gaza, nicht Libanon" zurück.[26] Vor diesem Hintergrund lässt sich auch das 2021 vorgeschlagene „Cyrus Agreement" einordnen, das eine zukünftige Annäherung zwischen Iranern und Israelis ausdrücklich auf eine bis zu Kyros dem Großen zurückgeführte historische Verbundenheit bezog.[27] Die zunehmende Bedeutung der vorislamischen Vergangenheit beschränkte sich nicht auf oppositionelle Akteure. Auch innerhalb der Islamischen Republik kam es schrittweise zu einer stärkeren Bezugnahme auf iranisch-nationale und vorislamische Elemente. Untersuchungen beschreiben diese Entwicklung als eine allmähliche Abkehr vom ursprünglich antinationalistischen und panislamischen Diskurs der Islamischen Republik. Bereits unter Rafsanjani und Khatami

[22] Vgl. Amirpur, Katajun: Zan, zendegi, azadi und der Bezug zum Zoroastrismus und zu Israel, in: Amirpur, Katajun/El Omari, Dina/Overbeck, Ingrid (Hg.): *Frau, Leben, Freiheit. Emanzipatorische Potenziale*, Baden-Baden 2025, S. 155–175, hier S. 173.
[23] Vgl. Stausberg, Michael/Tamimi Arab, Pooyan/Maleki, Ammar: Survey Zoroastrians: Online Religious Identification in the Islamic Republic of Iran, in: *Journal for the Scientific Study of Religion*, 62,4 (2023), S. 823–844, hier S. 830.
[24] Baumgarten, Reinhard: Islamkritik im Iran: Kyros der Große kehrt zurück, in: Deutschlandfunk, 03.01.2017, https://www.deutschlandfunk.de/islamkritik-im-iran-kyros-der-grosse-kehrt-zurueck-100.html (Zugriff: 25.09.2026).
[25] Vgl. Iran Protests: Crowds in Tehran Refuse to Walk on U.S. and Israeli Flags, in: NBC News, 13.01.2020, https://www.nbcnews.com/news/world/iran-protests-crowds-tehran-refuse-walk-u-s-israeli-flags-n1114371 (Zugriff: 25.09.2026); Esfandiari, Golnaz: Flagging Support: Iranians Defy Officials By Refusing To Tread On U.S., Israeli Banners, in: Radio Free Europe/Radio Liberty, 14.01.2020, https://www.rferl.org/a/iranians-u-s-israeli--flags-refuse-walk/30377074.html (Zugriff: 25.09.2026).
[26] Vgl. Kuntsman/Raji, Israelis and Iranians, 2012, S. 143, 146, 148 f.
[27] Vgl. Amirpur, Bezug zum Zoroastrismus und zu Israel, 2025, S. 175.

wurden nationale Bezüge stärker aufgegriffen und die vorislamische Vergangenheit zunehmend anerkannt. Unter Khatami fanden etwa auch Darstellungen von Pasargadae wieder Eingang in staatliche Schulbücher.[28] Unter Mahmoud Ahmadinejad verstärkte sich diese Entwicklung nochmals. Seit 2009 griff er zunehmend auf die vorislamische Geschichte Irans zurück und bezog sich insbesondere auf die Achämeniden und Kyros den Großen. Besonders sichtbar wurde dies 2010 bei der Ausstellung des Kyros-Zylinders in Teheran, bei deren Eröffnung Ahmadinejad Kyros als „König der Welt“ bezeichnete. Gleichzeitig verband er diese Bezugnahme auf die vorislamische Vergangenheit mit schiitischen religiösen Vorstellungen. Damit versuchte er, die vorislamische Vergangenheit zu islamisieren und die islamische Gegenwart stärker zu „persianisieren“.[29]

3. Woman, Life, Freedom und die iranische Diaspora seit 2022

Mit den Protesten nach dem Tod Jina Mahsa Aminis im September 2022 erreichte die Mobilisierung der iranischen Diaspora eine neue Größenordnung. In Berlin versammelten sich im Oktober 2022 rund 80.000 Menschen.[30] Die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ war zu diesem Zeitpunkt politisch breit getragen und suchte keine Unterstützung ausländischer Mächte.[31] Eine ausdrückliche Solidarität mit Israel spielte in der Diaspora ebenfalls kaum eine Rolle. Umgekehrt solidarisierten sich jedoch Teile der israelischen Öffentlichkeit mit den Protestierenden. In Jerusalem fand eine Kundgebung statt, an der viele Israelis iranischer Herkunft teilnahmen[32], und das Tel Aviver Rathaus zeigte den Slogan der Bewegung.[33] Auch Israel unterschied in seiner offiziellen, teils persischsprachigen Kommunikation zwischen der Islamischen Republik und der iranischen Bevölkerung und erklärte im

[28] Vgl. Fozi, Navid: Neo-Iranian Nationalism: Pre-Islamic Grandeur and Shi’i Eschatology in President Mahmud Ahmadinejad’s Rhetoric, in: *Middle East Journal*, 70,2 (2016), S. 227–248, hier S. 239, 241.
[29] Vgl. ebd., S. 227, 230 f.
[30] Vgl. Solidarität mit Protesten im Iran: Zehntausende demonstrieren in Berlin – Iraner aus weiten Teilen Europas angereist, in: Der Tagesspiegel, 23.10.2022, https://www.tagesspiegel.de/berlin/solidaritat-mit-protesten-im-iran-zehntausende-demonstrieren-in-berlin--iraner-aus-weiten-teilen-europas-angereist-8786239.html (Zugriff: 25.09.2026).
[31] Vgl. Ziabari, Kourosh: Iran’s Protest Movement and Diaspora Politics, in: New Lines Magazine, 20.01.2026, https://newlinesmag.com/spotlight/irans-protest-movement-and-diaspora-politics/ (Zugriff: 25.09.2026).
[32] Vgl. Spiro, Amy: Israelis rally in Jerusalem in solidarity with Iranian women protesters, in: The Times of Israel, 06.10.2022, https://www.timesofisrael.com/israelis-rally-in-jerusalem-in-solidarity-with-iranian-women-protesters/ (Zugriff: 25.09.2026).
[33] Vgl. i24NEWS: Israelis show support for Iranian women amid protests, in: Ynetnews, 06.10.2022, https://www.ynetnews.com/article/s1zx8q3fo (Zugriff: 25.09.2026).

September 2022, es stehe „with the people of Iran“.[34] Die starke Mobilisierung bedeutete jedoch keine politische Einheit. Seit 2022 traten unterschiedliche Vorstellungen über die Zukunft Irans deutlicher hervor. Vor allem in monarchistischen Milieus spielten vorrevolutionäre und nationalistische Symbole eine wichtige Rolle, während die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ stärker von einem pluralistischen und feministischen Anspruch geprägt blieb. Symbole, Slogans, Flaggen und historische Bezüge wurden so zu Zeichen unterschiedlicher Positionen innerhalb der Opposition.[35] Nach dem 7. Oktober 2023 waren auf Israel-Solidaritätsdemonstrationen in Berlin, Hamburg und Brüssel iranische Löwe-und-Sonne-Flaggen neben israelischen Flaggen zu sehen. Die Flagge geht auf die vorrevolutionäre Nationalflagge zurück und wird heute von verschiedenen Strömungen der Opposition verwendet.[36] Auch in Iran selbst verbreitete sich nach dem 7. Oktober 2023 erneut ein Video von 2020, in dem sich Menschen vor der Beheshti-Universität in Teheran weigerten, eine auf den Boden gemalte israelische Flagge zu betreten. Bei einem Spiel des Fußballvereins Persepolis protestierten Fans gegen Palästinaflaggen.[37] Um einzuordnen, welche Rolle der Bezug auf Israel in dieser Entwicklung spielt, stellt das folgende Kapitel die theoretischen Grundlagen zu Diaspora, oppositioneller Identität, kultureller Erinnerung, Solidarität und Proxy-Nationalismus vor.

4. Theoretischer Rahmen

4.1 Diaspora als Kategorie der Praxis und politisch mobilisierte Identität

Klassische Definitionen nennen als Merkmale einer Diaspora die Zerstreuung aus einem ursprünglichen Zentrum, eine fortbestehende Erinnerung an das Herkunftsland und Beziehungen zu diesem.[38] Neuere Ansätze übernehmen diese Elemente, warnen jedoch

[34] Vgl. ToI Staff: Iranians defy regime on Twitter, express support for Israel, in: The Times of Israel, 13.06.2018, https://www.timesofisrael.com/iranians-defy-regime-on-twitter-express-support-for-israel/ (Zugriff: 30.09.2026); Jerusalem Post Staff: What does Israel have to say on Iran’s killing of Mahsa Amini?, in: The Jerusalem Post, 21.09.2022, https://www.jpost.com/israel-news/article-717813 (Zugriff: 30.09.2026).
[35] Vgl. Keshavarzian, Hoornaz/Stewart, Nicole K.: “Make Iran Great Again”: Apolitical Influencers and the Revival of a Romantic Patriarchal Nationalism, in: *Communication, Culture and Critique*, 18,2 (2025), S. 164–175, hier S. 164.
[36] Vgl. Amirpur, Bezug zum Zoroastrismus und zu Israel, 2025, S. 173.
[37] Vgl. ebd.; Iran International Newsroom: Iranians Reject Regime Sentiment on Hamas War, in: Iran International, 09.10.2023, https://www.iranintl.com/en/202310095326 (Zugriff: 25.09.2026); Iranian Football Fans Protest Palestinian Flag amid Israel-Hamas Conflict, in: Iran International, 09.10.2023, https://www.iranintl.com/en/202310090589 (Zugriff: 25.09.2026).
[38] Vgl. Safran, William: Diasporas in Modern Societies: Myths of Homeland and Return, in: *Diaspora: A Journal of Transnational Studies*, 1,1 (1991), S. 83–99, hier S. 83 f.

davor, Diasporas als einheitliche Gruppen zu behandeln.[39] Diaspora wird dann als Kategorie der Praxis verstanden, über die politische Forderungen ausgedrückt und Unterstützung mobilisiert werden.[40] Diese Perspektive übernimmt die vorliegende Arbeit. Andere Ansätze verstehen Diaspora zudem als sozial hergestellte und mobilisierte kollektive Identität.[41] Diasporas erscheinen dort als „imagined transnational communities", die voraussetzen, dass ihre Mitglieder sich selbst als Teil einer solchen Gemeinschaft verstehen und dieses Selbstverständnis durch identitätsstiftende Praktiken reproduzieren.[42] Die Orientierung auf Iran muss dabei nicht mit einer Identifikation mit der Islamischen Republik einhergehen. Diasporische Vorstellungen von Heimat können sich vielmehr auf ausgewählte historische Erinnerungen und Narrative stützen.[43]

4.2 Oppositionelle Identität, Grenzziehung und expressive Politik

Identität entsteht auch durch Abgrenzung gegenüber einem politischen Gegenüber. Francesca Polletta und James Jasper verstehen kollektive Identität als moralische und emotionale Verbindung zu einer größeren Gemeinschaft oder Kategorie. Sie wird unter anderem durch Narrative, Namen, Rituale und Symbole ausgedrückt und im politischen Protest fortlaufend hergestellt und verändert.[44] Bernd Simon und Bert Klandermans beschreiben mit der *politicized collective identity*, wie ein politisches „Wir" in Konfliktsituationen entstehen kann. Dabei unterscheiden sie das Bewusstsein geteilter Missstände, die Zuschreibung von Verantwortung an einen politischen Gegner und schließlich die Einbeziehung einer breiteren Öffentlichkeit oder dritter Akteure in den Konflikt.[45] Ein solches „Wir" wird allerdings auch innerhalb der Opposition ausgehandelt. Gefragt wird daher auch, wer mit „wir" oder „dem iranischen Volk" gemeint ist, wie die Begriffe „iranisch" und „persisch" verwendet werden und ob bestimmte Gruppen ausgeschlossen werden. Für diasporische Politik ist darüber hinaus William Safrans Hinweis auf den expressiven Charakter politischen Handelns relevant, dass politische Handlungen

[39] Vgl. Brubaker, Rogers: The "diaspora" diaspora, in: *Ethnic and Racial Studies*, 28,1 (2005), S. 1–19, hier S. 5 f., 12.
[40] Vgl. ebd., S. 12.
[41] Vgl. Cohen, *Global Diasporas*, 2008, S. 13.
[42] Vgl. Sökefeld, Martin: Mobilizing in Transnational Space: A Social Movement Approach to the Formation of Diaspora, in: *Global Networks*, 6,3 (2006), S. 265–284, zit. nach Cohen, *Global Diasporas*, 2008, S. 13.
[43] Vgl. Safran, Diasporas, 1991, S. 83 f.
[44] Vgl. Polletta, Francesca/Jasper, James M.: Collective Identity and Social Movements, in: *Annual Review of Sociology*, 27 (2001), S. 283–305, hier S. 285, 298.
[45] Vgl. Simon, Bernd/Klandermans, Bert: Politicized Collective Identity: A Social Psychological Analysis, in: *American Psychologist*, 56,4 (2001), S. 319–331, hier S. 324 f.

nicht ausschließlich auf ein konkretes politisches Ergebnis gerichtet sein müssen, sondern zugleich Zugehörigkeit und Abgrenzung sichtbar machen können.[46] Israel-Solidarität wird daher auch daraufhin untersucht, ob sie vor allem Distanz zur Islamischen Republik und ein eigenes politisches Selbstverständnis ausdrückt.

4.3 Kulturelle Erinnerung, Symbole und Retrotopie

Solche Grenzziehungen greifen häufig auf bestimmte Vorstellungen der Vergangenheit zurück. Jan Assmanns Konzept des kulturellen Gedächtnisses macht deutlich, dass kollektive Erinnerung in kulturellen Formen wie Texten, Bildern, Ritualen, Monumenten und Symbolen gespeichert und weitergegeben werden kann.[47] Kulturelle Erinnerung ermöglicht sowohl positive Selbstbeschreibungen als auch negative Abgrenzungen gegenüber einem als fremd wahrgenommenen Gegenbild. Gleichzeitig wird Vergangenheit stets aus der jeweiligen Gegenwart heraus rekonstruiert und kann immer wieder neu angeeignet oder umgedeutet werden.[48] Eric Hobsbawms Konzept der *invented tradition* ergänzt Assmanns Ansatz. Durch symbolische Praktiken kann eine Verbindung zur Vergangenheit entstehen, auch wenn es diese so nie gab.[49] Demnach ist es nicht nur von Bedeutung, ob ein historischer Bezug authentisch ist, sondern wie und warum er entstanden ist und wie er instrumentalisiert wird. Solche Bezüge können sich an lieux de mémoire festmachen, an Orten wie Pasargadae, aber auch an Symbolen, Ritualen oder Gedenktagen, an denen das Gedächtnis einer Gruppe hängt.[50] Solche Erinnerungsorte bekommen ihre Bedeutung erst dadurch, dass Menschen sie immer wieder aufsuchen und für ihre Gegenwart nutzen.[51] So kann das Grab des Kyros zu einem politischen Ort werden, sobald dort nicht nur an die Vergangenheit erinnert, sondern auch Kritik an der heutigen Herrschaft geäußert wird. Eine besondere Form politischer Vergangenheitskonstruktion beschreibt Zygmunt Bauman mit dem Begriff der Retrotopie. Retrotopische Zukunftsvorstellungen orientieren sich primär an der Wiederherstellung einer als verloren wahrgenommenen Vergangenheit.[52] In Teilen der iranischen Diaspora erscheint die Revolution von 1979 als historischer Bruch,

[46] Vgl. Safran, Diasporas, 1991, S. 94.
[47] Vgl. Assmann, Jan: Collective Memory and Cultural Identity, übers. von John Czaplicka, in: *New German Critique*, 65 (1995), S. 125–133, hier S. 128 f.
[48] Vgl. ebd., S. 130.
[49] Vgl. Hobsbawm, Eric: Introduction: Inventing Traditions, in: Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (Hg.): *The Invention of Tradition*, Cambridge 1983, S. 1–14, hier S. 1 f.
[50] Vgl. Nora, Pierre: Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire, in: *Representations*, 26 (1989), S. 7–24, hier S. 12, 18 f.
[51] Vgl. ebd., S. 19.
[52] Vgl. Bauman, Zygmunt: *Retrotopia*, Berlin 2017, S. 13, 17.

während das vorrevolutionäre Iran als freier und offener imaginiert wird.[53] Opposition gegen die Islamische Republik kann dadurch mit der Vorstellung einer Wiederherstellung dessen verbunden werden, was 1979 vermeintlich verloren gegangen sei.[54] Untersucht wird daher, ob Bezüge auf Kyros, das vorislamische Iran oder die Beziehungen zu Israel vor 1979 in solche Vergangenheitskonstruktionen eingebettet werden. Retrotopie bezeichnet die politische Nutzung einer idealisierten Vergangenheit zur Begründung gegenwärtiger Identitäts- und Zukunftsvorstellungen und ist nicht mit Nostalgie gleichzusetzen. Für die Analyse gilt ein Bezug auf die Vergangenheit erst dann als Retrotopie, wenn eine idealisierte vergangene Ordnung ausdrücklich als Vorbild für Irans Zukunft dient, etwa die Monarchie vor 1979.

4.4 Transnationale und selektive Solidarität

Damit die positive Bezugnahme auf Israel nicht vorschnell mit Identifikation gleichgesetzt wird, ist zunächst zu klären, was politische Solidarität bedeutet. Politische Solidarität lässt sich als bewusste Verpflichtung verstehen, gegen Ungerechtigkeit oder soziale Verwundbarkeit vorzugehen.[55] Eine solche Solidarität ist grundsätzlich oppositionell. Die Beteiligten verbindet keine gemeinsame Herkunft, sondern ein gemeinsames Anliegen.[56] Israel-Solidarität kann sich auf Bevölkerung, Staat, einzelne Regierungshandlungen oder Israel als Verbündeten gegen die Islamische Republik richten. Diese Formen überschneiden sich; im Material wird deshalb jeweils nach dem konkreten Bezug gefragt. Transnationale Solidarität bewegt sich zwischen allgemeinen Werten und Vorstellungen darüber, wer zur eigenen Gemeinschaft gehört, und hängt vom jeweiligen Kontext ab.[57] Solidarität hat damit immer Grenzen. Sie kann entlang politischer, nationaler, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeiten gezogen werden.[58] Mit selektiver Solidarität ist gemeint, dass Akteur:innen nicht alle Gruppen und Konflikte gleichermaßen in ihr solidarisches Handeln einbeziehen. Eine wichtige Rolle spielt dabei, wie ähnlich oder bedrohlich eine Gruppe wahrgenommen

[53] Vgl. Shirazi, Roozbeh: "Revolution" as Restoration: Woman, Life, Freedom in the Diasporic Imaginary, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1010–1016, hier S. 1011.
[54] Vgl. ebd., S. 1015.
[55] Vgl. Scholz, Sally J.: *Political Solidarity*, University Park 2008, S. 51.
[56] Vgl. ebd., S. 53, 70.
[57] Vgl. Nowicka, Magdalena/Krzyżowski, Łukasz/Ohm, Dennis: Transnational Solidarity, the Refugees and Open Societies in Europe, in: *Current Sociology*, 67,3 (2019), S. 383–400, hier S. 383 f.
[58] Vgl. Krzyżowski, Łukasz/Nowicka, Magdalena: European Solidarity as Boundary-Making: A Conjoint Analysis of Attitudes towards Islam in the Context of the 'Refugee Crisis', in: *Journal of Sociology*, 57,2 (2021), S. 305–324, hier S. 305.

wird.[59] Die Wahl, mit wem man sich solidarisiert, sagt deshalb auch etwas über das eigene politische „Wir“ und seine Grenzen aus. Geachtet wird vor allem darauf, ob die Solidarität mit einem gemeinsamen Gegner, mit historischer Verbundenheit oder mit erwarteter gegenseitiger Unterstützung begründet wird und ob andere Gruppen ausdrücklich ausgeschlossen werden. Dass Palästina in einer Aussage nicht erwähnt wird, ist für sich genommen allerdings kein Beleg für verweigerte Solidarität. Offen bleibt, warum gerade Israel zu einem so wichtigen Bezugspunkt werden konnte.

4.5 Proxy-Nationalismus

Eine mögliche Antwort bietet das Konzept des *Proxy-Nationalismus*.[60] In Anlehnung an Emily Dische-Becker bezeichnet Ladan Rahbari damit die Unterstützung nationalistischer Vorstellungen oder politischer Projekte eines Staates, der nicht das eigene Herkunftsland ist.[61] Anders als beim *long-distance nationalism* richtet sich die Identifikation hier nicht auf das Herkunftsland, sondern auf einen Drittstaat, über den eigene Positionen und Zugehörigkeiten ausgedrückt werden. Nicht jede positive Bezugnahme auf Israel gilt jedoch als *Proxy-Nationalismus*. Entscheidend ist, ob sich die Unterstützung auf Israel als Nation richtet, etwa auf den Zionismus, die israelische Armee oder israelische nationale Symbole, und ob sie mit der eigenen nationalen Identität verknüpft wird.[62] Im Vordergrund stehen dabei der Verweis auf einen gemeinsamen Feind und gemeinsames Leid sowie die Berufung auf eine alte Verbundenheit beider Völker, insbesondere durch den Bezug auf Kyros.[63] Außerdem wird darauf geachtet, ob ein vermeintlich authentisches Iranischsein in Abgrenzung zu Araber:innen und Muslim:innen entworfen wird.[64] Ein gemeinsamer Gegner allein reicht dagegen nicht aus, um von Proxy-Nationalismus zu sprechen. Wie schwer sich strategische Nähe nach dem Prinzip „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“ von echter Verbundenheit unterscheiden lässt, wird auch in der Forschung betont.[65] Aussagen, die nur auf einen gemeinsamen Gegner verweisen, werden deshalb als Grenzfälle behandelt. Aus dem theoretischen Rahmen ergeben sich für die Analyse fünf Fragen. Erstens: Wie beschreiben die Akteur:innen ihre iranische Zugehörigkeit? Zweitens: Gegen wen grenzen

[59] Vgl. Karić, Tijana u. a.: “Only the Blue-Eyed Ones”: How Refugees’ Origin and Gender Affect Selective Solidarity Through Perceived Similarity and Threat, in: *Journal of Social Issues*, 81,3 (2025), e70016.
[60] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 907 f.
[61] Vgl. ebd.
[62] Vgl. ebd., S. 911–914.
[63] Vgl. ebd., S. 912–914.
[64] Vgl. ebd., S. 909 f., 915.
[65] Vgl. ebd., S. 915.

sie sich ab? Drittens: Welche Vergangenheit dient ihnen als Bezugspunkt oder als Vorbild für die Zukunft? Viertens: Wem oder was gilt ihre Israel-Solidarität, und wie begründen sie diese? Fünftens: Inwiefern lassen sich diese Aussagen mit dem Konzept des Proxy-Nationalismus erfassen?

5. Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung stützt sich auf eine qualitative Inhaltsanalyse.[66] Sie wertet Material regelgeleitet aus und bleibt dennoch offen für Bedeutungen, die erst im Material sichtbar werden. Angewendet wird die strukturierende Form der Inhaltsanalyse. Dabei werden bestimmte Aspekte anhand eines vorher festgelegten Kategoriensystems aus dem Material herausgefiltert.[67] Die Kategorien werden zunächst deduktiv aus dem theoretischen Rahmen abgeleitet. Dazu gehören die Abgrenzung vom Regime, der Rückgriff auf vorislamische und nationale Symbolik sowie unterschiedliche Begründungen der Solidarität mit Israel. Für jede Kategorie werden eine Definition, ein Ankerbeispiel und eine Kodierregel festgelegt.[68] Bei der Auswertung wird das Kategoriensystem induktiv ergänzt, wenn im Material neue Aspekte auftauchen. Um nicht nur bestätigende Befunde zu erfassen, werden auch alternative Begründungen der Israel-Solidarität kodiert, etwa über historische Verbundenheit oder gemeinsame Werte. Das Material umfasst Presseberichte über Demonstrationen der iranischen Diaspora, Interviews und Stellungnahmen ausgewählter Akteur:innen sowie Beiträge auf Instagram und TikTok im Zeitraum von September 2022 bis Juli 2026. Untersucht werden Parolen, Plakate, Flaggen, Reden und Posts. Die Auswahl ist bewusst begrenzt und erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität. Da Social-Media-Beiträge vor allem sichtbare und oft zugespitzte Positionen zeigen, lassen die Ergebnisse keine Aussagen über die Diaspora insgesamt zu. Sie ermöglichen jedoch, typische Muster der Begründung und Symbolverwendung herauszuarbeiten. Die Social-Media-Beiträge wurden selbst gesichtet und beschrieben, persischsprachige Aussagen selbst übersetzt. Presseberichte geben Demonstrationen dagegen nur ausschnitthaft und aus Sicht der jeweiligen Redaktion wieder. Die Auswahl der zitierten Stimmen ist daher bereits eine Deutung, die bei der Auswertung berücksichtigt wird.

[66] Vgl. Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, 12. Aufl., Weinheim/Basel 2015, S. 12 f.
[67] Vgl. ebd., S. 97.
[68] Vgl. ebd.

6. Analyse

6.1 Israel-Solidarität als symbolische Abgrenzung von der Islamischen Republik

Auf der Berliner Großdemonstration im Herbst 2022 drückten Zehntausende ihre Solidarität mit „Frau, Leben, Freiheit“ und ihre Ablehnung der Islamischen Republik aus.[69] Sie forderten explizit den Sturz des Systems.[70] Israelische Flaggen oder Bezüge auf Israel werden in den Berichten noch nicht erwähnt. Einen ersten Wendepunkt markierte im April 2023 Reza Pahlavis Besuch in Israel. Er erklärte dort, die Iraner:innen seien „absolutely“ bereit für Beziehungen zu Israel, und trennte deutlich zwischen Bevölkerung und Staat: „We are not terrorists. The regime is.“[71] Die Verbindung von Israel-Bezug und Regimekritik wurde damit schon vor dem 7. Oktober 2023 öffentlich formuliert. Wenige Tage nach dem Angriff vom 7. Oktober 2023 erklärte eine iranische Aktivistin bei einer Mahnwache in London: „We stand with you Israel. Our people are being brutally murdered by the same people.“[72] Die Solidarität gilt hier zunächst den Opfern des Angriffs, wird aber sofort mit der eigenen Lage verbunden. Eine weitere iranische Aktivistin verband ihre Solidarität mit Israel ausdrücklich mit dem Slogan der Protestbewegung und sprach dabei im Namen „der Menschen in Iran“.[73] Solidarität mit Israel erscheint hier als Haltung der iranischen Bevölkerung, die sich von der Politik des Regimes deutlich unterscheidet. Diaspora wird hier im Sinne einer Kategorie der Praxis genutzt (Kapitel 4.1). Noch deutlicher wird dieses Muster im Frühjahr 2026. Nach den israelisch-amerikanischen Angriffen dankten Teilnehmende in Berlin offen: „Wir danken Trump, wir danken Bibi Netanjahu“.[74] Vor der israelischen Botschaft wurde „Danke, IDF!“ gerufen.[75] Mehrere Teilnehmende betonten, die

[69] Vgl. Talebi, Nader: Diasporic Jina Revolutionary Momentum in Berlin, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1043–1051, hier S. 1043.
[70] Vgl. Der Tagesspiegel, Zehntausende demonstrieren in Berlin, 23.10.2022.
[71] Keller-Lynn, Carrie: In Israel, son of last shah says Iranians ‘absolutely’ ready for Israel ties, in: The Times of Israel, 19.04.2023, https://www.timesofisrael.com/visiting-israel-son-of-last-shah-says-iranians-absolutely-ready-for-israel-ties/ (Zugriff: 25.09.2026).
[72] Glaser, Karen: Iranians in London stand in solidarity with Israel at emotional vigil, in: The Jewish Chronicle, 09.10.2023, https://www.thejc.com/news/iranians-in-london-stand-in-solidarity-with-israel-at-emotional-vigil-a69f5a95 (Zugriff: 25.09.2026).
[73] Jerusalem Post Staff: Iranian dissidents make impression at pro-Israel demonstrations worldwide, in: The Jerusalem Post, 12.11.2023, https://www.jpost.com/diaspora/article-772852 (Zugriff: 25.09.2026).
[74] Gerards, Marius/Kirillidis, Elena/von Werder, Franziska: Demonstration in Berlin nach Angriffen im Iran: „Wir danken Trump, wir danken Bibi Netanjahu“, in: Der Tagesspiegel, 28.02.2026, https://www.tagesspiegel.de/berlin/demonstration-in-berlin-nach-angriffen-im-iran-wir-danken-trump-wir-danken-bibi-netanjahu-15303916.html (Zugriff: 25.09.2026).
[75] Vgl. Zeichen gegen Teheran, in: Jüdische Allgemeine, 03.03.2026, https://www.juedische-allgemeine.de/allgemein/zeichen-gegen-teheran/ (Zugriff: 25.09.2026).

Angriffe richteten sich gegen die Revolutionsgarden und nicht gegen die Bevölkerung.[76] Israel erscheint damit als Gegner des Regimes, nicht Irans. Erst diese Trennung macht es möglich, einem Staat zu danken, der Iran angreift, ohne sich gegen das eigene Land zu stellen. Auch in sozialen Medien zeigt sich diese Umkehrung, teils sehr zugespitzt. Das bereits erwähnte Video zeigt einen Mann, der auf der Flagge der Islamischen Republik steht und dabei die israelische Flagge schwenkt.[77] Damit wird das staatliche Ritual umgekehrt, bei dem die Flagge des Feindes mit Füßen getreten wird. Ein anderer Beitrag zeigt die Löwe-und-Sonne-Flagge, die US-Flagge und die israelische Flagge an einem gemeinsamen Stab. In der Beschreibung sind der US-Präsident, das Weiße Haus und Senator Lindsey Graham markiert.[78] Die Solidarität richtet sich hier direkt an ausländische Regierungen als mögliche Unterstützer. Das entspricht dem dritten Schritt politisierter kollektiver Identität, der Einbeziehung dritter Akteure in den Konflikt. Im März 2026 sangen Iraner:innen in Kanada bei einer Gegenkundgebung zum staatlich begründeten al-Quds-Tag gemeinsam mit Jüdinnen und Juden, Christ:innen, Venezolaner:innen und Kubaner:innen „Hallelujah", umgeben von Löwe-und-Sonne-, israelischen und US-Flaggen.[79] Worauf sich die Unterstützung richtet, ist nicht immer dasselbe. Eine Teilnehmerin einer Demo in Berlin erklärte, sie sei „kein großer Freund von der israelischen Regierung". Die Angriffe seien aber „die einzige Möglichkeit" gewesen, den Menschen in Iran Hoffnung zu geben.[80] Ein anderer Teilnehmer entwarf dagegen eine dauerhafte Allianz: „Wenn die Iraner erst mal befreit sind, werden wir die besten Freunde Israels in der Region sein".[81]

6.2 Vorstellungen eines „anderen Iran"

Die Abgrenzung vom Regime ist im untersuchten Material häufig mit einem Gegenbild verbunden. Einem Iran, wie es vor 1979 gewesen sein soll oder nach dem Ende der Islamischen Republik wieder werden soll. Das wichtigste Zeichen dafür ist die Löwe-und-Sonne-Flagge. Sie war bis 1979 Teil der Nationalflagge und erscheint auf vielen der

[76] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.
[77] Vgl. TikTok-Video von @free_iranam, 31.05.2026.
[78] Instagram-Beitrag von @voiceofiranprotest, 01.03.2026, https://www.instagram.com/p/DVU_tgzgjJc/ (Zugriff: 25.09.2026).
[79] Vgl. Instagram-Beitrag von @realsalmansima, 15.03.2026, https://www.instagram.com/reel/DV4ohC4jE0g/ (Zugriff: 25.09.2026).
[80] Münster, Ken/von Werder, Franziska/Marina, Cristina: Demo mit 1800 Menschen in Berlin: „Wenn die Iraner befreit sind, werden wir die besten Freunde Israels in der Region", in: Der Tagesspiegel, 01.03.2026, https://www.tagesspiegel.de/berlin/demo-mit-1800-menschen-in-berlin-wenn-die-iraner-befreit-sind-werden-wir-die-besten-freunde-israels-in-der-region-15304846.html (Zugriff: 25.09.2026).
[81] Ebd.

untersuchten Kundgebungen mit Israel-Bezug.[82] Ihre Bedeutung ist nicht eindeutig. Sie steht teils allgemein für das historische Iran, ist inzwischen aber eng mit der monarchistischen Bewegung verbunden.[83] Im Januar 2026 erschien sie in Berlin zugleich auf monarchistischen und antimonarchistischen Kundgebungen.[84] Auch in Iran geht die Vorliebe für sie nicht automatisch mit dem Wunsch nach einer Monarchie einher.[85] Eindeutiger ist der Bezug auf die Pahlavi-Dynastie. Auf den Berliner Kundgebungen im Frühjahr 2026 wurden „Schah!" und der Name Reza Pahlavis gerufen. Eine Demonstration trug den Titel „Freiheit für Iran unter Führung von Prinz Reza Pahlavi".[86] Vor der israelischen Botschaft forderte ein Teilnehmer die Rückkehr des „Königs" aus dem Exil.[87] Eine Teilnehmerin sagte, man wolle „unser Land nach 47 Jahren befreien".[88] Die Zeitangabe macht 1979 zum Moment des Verlusts. Befreiung bedeutet dann nicht nur das Ende des Regimes, sondern auch die Rückkehr zu dem, was davor war. Auch Reza Pahlavi stellte 1979 als Bruch dar, als er von der Zeit sprach, „before the Islamic Revolution tore apart the fabric of our society"[89]. Studien zur Diaspora beschreiben dieses Bild der Pahlavi-Zeit als „verlorenes Paradies", das durch eine neue „Revolution" zurückgewonnen werden soll.[90] Nach der Unterscheidung aus Kapitel 4.3 ist ein allgemeiner positiver Bezug auf die Vergangenheit noch keine Retrotopie. So ist der Hinweis Demonstrierender auf das bevorstehende persische Neujahrsfest[91] ein kultureller Bezug ohne politisches Programm. Die Forderung nach Rückkehr der Monarchie stellt dagegen eine vergangene Ordnung ausdrücklich als Vorbild für die Zukunft dar. Nur in solchen Fällen lässt sich von Retrotopie sprechen. Eine Studie zur Diaspora-Opposition in Kanada ordnet Teile des monarchistischen Lagers ebenfalls so ein.[92] Offen ist allerdings, ob es sich dabei um eine rein imaginierte Vergangenheit handelt. Ein Teil der frühen

[82] Vgl. Jerusalem Post Staff, *Iranian dissidents*, 12.11.2023; Schleiermacher, Uta: *Solidarisch mit den Protesten in Iran: Vier Demos in Berlin für ein Ende der Islamischen Republik*, in: taz, 11.01.2026, https://taz.de/Solidarisch-mit-den-Protesten-im-Iran/!6144610/ (Zugriff: 25.09.2026); Gerards/Kirillidis/von Werder, *Wir danken Trump*, 28.02.2026.
[83] Vgl. Shams, Alex: The Battle Over Iran's Flag, in: Ajam Media Collective, 09.07.2025, https://ajammc.com/2025/07/09/battle-iran-flag/ (Zugriff: 25.09.2026).
[84] Vgl. Schleiermacher, Vier Demos in Berlin, 11.01.2026.
[85] Vgl. Stausberg/Tamimi Arab/Maleki, *Survey Zoroastrians*, 2023, S. 840.
[86] Vgl. Gerards/Kirillidis/von Werder, *Wir danken Trump*, 28.02.2026; Münster/von Werder/Marina, *Demo mit 1800 Menschen*, 01.03.2026.
[87] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.
[88] Gerards/Kirillidis/von Werder, Wir danken Trump, 28.02.2026.
[89] *Historic Visit to Israel, April 16, 2023*, in: Reza Pahlavi Website, 16.04.2023, https://rezapahlavi.org/en/events/irans-crown-prince-reza-pahlavi-visits-israel (Zugriff: 25.09.2026).
[90] Vgl. Shirazi, Revolution as Restoration, 2025, S. 1011, 1015; Mostafavi Mobasher, Mohsen: Woman Life Freedom and Political Activities of Diaspora Iranians, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 994–1000, hier S. 997 f.
[91] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.
[92] Vgl. Mahdavi, Mojtaba: Woman, Life, Freedom Movement and the Pathology of Diaspora Opposition: Retrotopia, Co-optation, and Misrepresentation, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1017–1025, hier S. 1020.

Exilgemeinschaft stammte aus Familien, die der Monarchie nahestanden, etwa aus Regierung und Militär, oder aus der wohlhabenden Mittel- und Oberschicht.[93] Für sie war die Zeit vor 1979 oft tatsächlich mit Freiheit und Wohlstand verbunden. Ihr positives Bild beruht daher auf einer realen, aber schichtspezifischen Erfahrung, die auf die ganze Gesellschaft übertragen wird, während politische Unterdrückung und soziale Ungleichheit unter dem Schah in den Hintergrund treten.[94] Unter den Demonstrierenden im Frühjahr 2026 waren aber auch Menschen Anfang zwanzig und dreißig.[95] Ihr Bild der Schah-Zeit kann nicht auf eigener Erinnerung beruhen, sondern auf Erzählungen in Familien und Medien, etwa auf viel gesehenen Videos über das Iran „vor 1979".[96] Beide Formen lassen sich als Retrotopie beschreiben. Entscheidend ist nicht, ob die Vergangenheit selbst erlebt wurde, sondern dass sie zum Vorbild für die Zukunft gemacht wird. Aus welchen sozialen Schichten die Teilnehmenden stammen, lässt sich aus den Presseberichten allerdings nicht ermitteln. Kyros verbindet schließlich die vorislamische Vergangenheit mit dem Bezug auf Israel, weil er zugleich für eine besondere Beziehung zu den Juden steht. Reza Pahlavi griff diesen Bezug auf, als er vorschlug, auf die Abraham Accords sollten nach dem Ende der Islamischen Republik „Cyrus Accords" folgen.[97] Insgesamt ist das „andere Iran" in den untersuchten Fällen überwiegend vorrevolutionär und monarchisch gedacht. Vorislamische Symbole wie Kyros kommen hinzu, stehen aber meist im Dienst dieses Bildes. Häufig wird dieses Iran außerdem ausdrücklich als nichtislamisch entworfen. In einem Video von einer Kundgebung in Deutschland sagen einzelne Teilnehmende in die Kamera, sie seien Perser:innen, aber keine Muslim:innen.[98]

6.3 Konstruktion von Nähe zwischen Iran und Israel

Warum gerade Israel zum Bezugspunkt wird, hängt zunächst mit seiner Rolle in der Ideologie der Islamischen Republik zusammen. Eine positive Haltung zu Israel kann deshalb die Ablehnung des Regimes besonders deutlich ausdrücken.[99] Ein ähnliches Muster zeigte sich 2019 in Hongkong, wo Demonstrierende US-amerikanische und britische

[93] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 908 f.
[94] Vgl. Shirazi, Revolution as Restoration, 2025, S. 1015.
[95] Vgl. Gerards/Kirillidis/von Werder, Wir danken Trump, 28.02.2026.
[96] Vgl. Shirazi, Revolution as Restoration, 2025, S. 1014.
[97] Vgl. Exiled prince calls for 'Cyrus Accords' in post-Islamic Republic Iran, in: Iran International, 25.10.2025, https://www.iranintl.com/en/202510252745 (Zugriff: 25.09.2026).
[98] Vgl. TikTok-Video von @Roohii, „we are iranian, we are not muslim", 23.03.2026, https://vm.tiktok.com/ZGdQHQuSs/ (Zugriff: 25.09.2026).
[99] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 910.

Kolonialflaggen nutzten, um Unterstützung von außen sowie eine andere politische Ordnung einzufordern.[100] Beide Symbole verweisen, wie die israelischen und vorrevolutionären Flaggen im untersuchten Material, auf ein äußeres Gegenüber zur eigenen Führung und auf eine frühere Ordnung als Vorbild. Der Vergleich ist begrenzt, da Hongkong kein Diasporafall ist. Er zeigt aber, dass der positive Bezug auf einen fremden Staat keine iranische Besonderheit ist. Am deutlichsten wird die Nähe zu Israel im Material über einen gemeinsamen Gegner begründet. Teilnehmende einer Berliner Kundgebung betonten, Israels Angriffe richteten sich gegen die Revolutionsgarden und nicht gegen die Bevölkerung.[101] In London erklärte eine iranische Aktivistin, die Menschen in Iran stünden auf der Seite Israels und der Menschlichkeit, „not terror".[102] Reza Pahlavi sprach 2024 ausdrücklich von „a common enemy and a common threat".[103] In allen drei Aussagen erscheint Israel als Gegner derselben Kräfte, gegen die sich auch die iranische Opposition richtet. Die Verantwortung für die eigene Lage wird damit der Islamischen Republik zugeschrieben. Darin zeigt sich der in Kapitel 4.2 beschriebene zweite Schritt der Politisierung kollektiver Identität. Auch online werden Iraner:innen und Israelis als Opfer desselben Feindes dargestellt.[104] Das Muster hat außerdem Vorläufer. Schon 2012 griff die Seite „Iran Loves Israel" den Slogan „Nicht Gaza, nicht Libanon" von 2009 auf, um die Nähe zu Israel zu begründen.[105] Bei einer Kundgebung in Toronto im Januar 2026 verbanden Redner:innen beides, die Verfolgung durch dasselbe Regime und eine gemeinsame alte Geschichte.[106] Eine zweite Begründung ist historische Verbundenheit. Ein Teilnehmer vor der israelischen Botschaft sagte, die Beziehung zwischen Iranern und Juden reiche weit zurück. Ein anderer sprach von einer historisch gewachsenen Freundschaft beider Völker.[107] Eine Teilnehmerin einer Berliner Kundgebung im Mai 2026 begründete das Tragen der israelischen Flagge ausdrücklich so: „Ich trage die israelische Flagge, weil wir eine

[100] Vgl. Bowie, Nile: Why Hong Kong protesters fly the American flag, in: Asia Times, 30.07.2019, https://asiatimes.com/2019/07/why-hong-kong-protestors-fly-the-american-flag/ (Zugriff: 25.09.2026); Carreira da Silva, Filipe/Rogenhofer, Julius Maximilian: Can a Colonial Flag Become a Banner for Democracy? The Case of the Dragon and Lion Flag and the 2019 Hong Kong Protests, in: *Current Sociology*, 72,6 (2024), S. 1006–1022, hier S. 1006.
[101] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.
[102] Jerusalem Post Staff, Iranian dissidents, 12.11.2023.
[103] Melamed, Karmel: Exiled Iranian prince: 'There are those who believe in death', in: JNS, 14.02.2024, https://www.jns.org/feature/exiled-iranian-prince-there-are-those-who-believe-in-death (Zugriff: 25.09.2026).
[104] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 912 f.
[105] Vgl. Kuntsman/Raji, Israelis and Iranians, 2012, S. 149.
[106] Vgl. Instagram-Beitrag von @adamzivo, 23.01.2026, https://www.instagram.com/reel/DT22XFMgGfD/ (Zugriff: 25.09.2026).
[107] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.

gemeinsame Geschichte haben."[108] Die zentrale Figur dieser Erzählung ist Kyros. Reza Pahlavi kündigte seinen Israelbesuch 2023 mit dem Hinweis auf „ancient bonds dating back to Cyrus the Great and Queen Esther" an.[109] Bilder von Kyros gehörten auch schon 2012 zur Kampagne „Iran Loves Israel".[110] 2023 wurde der Zionismus aus der Diaspora heraus sogar als „Erbe des Kyros" bezeichnet.[111] Dabei war Kyros lange eher im westlichen und biblischen als im iranischen Geschichtsbild eine zentrale Figur.[112] Seine heutige Rolle als Brücke zu Israel ist also selbst das Ergebnis einer späteren politischen Deutung und lässt sich als invented tradition verstehen (Kapitel 4.3). Getragen wird die Erzählung auch von pro-israelischer Seite, etwa in einem Beitrag aus den USA, der die Feindschaft zwischen Juden und „Persians" erst mit Khomeini beginnen lässt.[113] Eine dritte Form richtet sich auf die Zukunft. Die Nähe zu Israel wird als künftige Allianz entworfen, etwa in der Aussage, man werde nach der Befreiung „die besten Freunde Israels in der Region" sein[114], oder in Pahlavis Vorschlag von „Cyrus Accords".[115] Gemeinsame Werte werden seltener genannt. Ein Beispiel ist Pahlavis Besuch in Israel 2023, bei dem er das Land als Vorbild für Demokratie und Freiheit bezeichnete.[116] Die Nähe zu Israel wird damit vor allem über einen gemeinsamen Gegner hergestellt und über historische Bezüge begründet. Offen bleibt, gegen wen sie sich zugleich richtet. Studien zur Kampagne von 2012 und zu pro-israelischen Online-Beiträgen nach dem 7. Oktober zeigen, dass die Betonung iranisch-israelischer Verbundenheit häufig mit einer Abgrenzung von Araber:innen und Muslim:innen einhergeht.[117] In den untersuchten Presseberichten findet sich eine solche Abgrenzung nicht ausdrücklich. Ob sie dennoch angelegt ist, wird in Abschnitt 6.5 geprüft.

6.4 Israel als politischer Bezugspunkt jenseits Irans

Nach den Kriterien aus Kapitel 4.5 liegt Proxy-Nationalismus vor, wenn sich die Unterstützung auf Israel als Nation richtet und mit der eigenen nationalen Identität verknüpft

[108] Klier, Sabine: Iraner feiern in Berlin: Jetzt beginnt die neue Freiheit, in: B.Z., 27.05.2026, https://www.bz-berlin.de/berlin/iran-demo-freiheit (Zugriff: 25.09.2026), Bildunterschrift.
[109] Historic Visit to Israel, 16.04.2023.
[110] Vgl. Kuntsman/Raji, Israelis and Iranians, 2012, S. 148.
[111] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 913.
[112] Vgl. Ansari, Ali: A Royal Romance: The Cult of Cyrus the Great in Modern Iran, in: *Journal of the Royal Asiatic Society*, 31,3 (2021), S. 405–419, hier S. 410.
[113] Vgl. Instagram-Beitrag von @naz_hashem, 05.05.2024, https://www.instagram.com/reel/C6mGV5tvaUT/ (Zugriff: 25.09.2026).
[114] Münster/von Werder/Marina, Demo mit 1800 Menschen, 01.03.2026.
[115] Vgl. Exiled prince calls for 'Cyrus Accords', 25.10.2025.
[116] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 910.
[117] Vgl. Kuntsman/Raji, Israelis and Iranians, 2012, S. 148 f.; Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 912, 915.

wird. Einige Fälle erfüllen diese Kriterien deutlich. Vor der israelischen Botschaft in Berlin wurde „Danke, IDF!“ gerufen.[118] Auf einer Kundgebung am Brandenburger Tor trugen Teilnehmende die israelische Flagge um die Schultern.[119] Hier werden nicht nur einzelne Handlungen Israels unterstützt, sondern nationale Symbole und Rhetoriken übernommen. Bei der Kundgebung in Toronto im Januar 2026 wurde sogar die israelische Nationalhymne „Hatikva“ gesungen. Der Beitrag, der das Video verbreitete, deutete sie um: „Hatikva means hope. This time, hope for freedom in Iran.“[120] In Brüssel sangen Teilnehmende einer Solidaritätsdemonstration ebenfalls die israelische Nationalhymne.[121] Die Hymne eines anderen Staates wird hier zum Ausdruck der eigenen nationalen Hoffnung. Die Verknüpfung mit der eigenen nationalen Identität zeigt sich vor allem in der Erzählung über Kyros. Wird der Zionismus als „Erbe des Kyros“ bezeichnet, erscheint die Geschichte Israels als Teil der eigenen nationalen Geschichte.[122] Wie weit diese Identifikation reicht, zeigt ein Beitrag vom 1. März 2026, einen Tag nach der Nachricht vom Tod Khameneis. Er zeigt Donald Trump mit geschlossenen Augen und den Text: „Dear Mr. President, Iranian people will remember you in the way Israel remembers Cyrus the Great.“[123] Die eigene Befreiung wird so nach dem Muster der jüdischen Rückkehr aus dem Exil erzählt. Dass der Zionismus zum Vorbild werden kann, obwohl Iran ein überwiegend muslimisches Land ist, erklärt sich im Material über ein Bild iranischer Identität, zu dem der Islam nicht gehört. Das bereits erwähnte Video zeigt Löwe-und-Sonne-, US- und Israel-Flaggen und trägt die Beschreibung „we are iranian, we are not muslim, and we do not speak arabic“.[124] Iranischsein wird hier über die Abgrenzung von einem Gegenbild bestimmt, dem Islam und der arabischen Sprache (Kapitel 4.3). Diese Abgrenzung hat eine lange Tradition im iranischen Nationalismus, der den vermeintlichen Niedergang Irans auf die arabische Eroberung und die arabische Sprache zurückführt.[125] Die Islamische Republik erscheint in pro-israelischen Online-Beiträgen entsprechend als „nicht-iranische“ Besatzungsmacht, die das Land von außen beherrsche.[126] Die Übernahme des Zionismus als Leitbild widerspricht dann nicht der eigenen Identität,

[118] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.
[119] Vgl. »Freiheit für den Iran«: Kundgebung am Brandenburger Tor, in: Jüdische Allgemeine, 07.03.2026, https://www.juedische-allgemeine.de/politik/freiheit-fuer-den-iran-kundgebung-am-brandenburger-tor/ (Zugriff: 25.09.2026).
[120] Instagram-Beitrag von @realsalmansima, 05.01.2026, https://www.instagram.com/reel/DTJDxtBDr-3/ (Zugriff: 25.09.2026).
[121] Vgl. Jerusalem Post Staff, Iranian dissidents, 12.11.2023.
[122] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 913.
[123] Instagram-Beitrag von @voiceofiranprotest, 01.03.2026.
[124] Vgl. TikTok-Video von @Roohii, „we are iranian, we are not muslim“, 23.03.2026.
[125] Vgl. Stausberg/Tamimi Arab/Maleki, Survey Zoroastrians, 2023, S. 828 f., 842.
[126] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 914.

sondern bestätigt deren nichtislamische Deutung. Ganz ohne Grundlage ist diese Selbstbeschreibung nicht. In einer Online-Umfrage von 2020, deren Ergebnisse nach Angaben der Autoren für die lesekundige erwachsene Bevölkerung gelten, bezeichneten sich nur 32 Prozent der Befragten in Iran als schiitisch, aber acht Prozent als zoroastrisch.[127] „Zoroastrisch" steht dabei eher für eine nationale Gegenidentität als für gelebte Religion.[128] Die Umfrage zeigt aber, dass die Abgrenzung vom Islam nicht nur in der Diaspora vorkommt.[129] Viele Aussagen im Material bleiben dagegen Grenzfälle im Sinne von Kapitel 4.5, weil sie nur auf einen gemeinsamen Gegner verweisen. So bezieht sich der Dank an Trump und Netanjahu auf einen Angriff auf das Regime und nicht auf Israel als Nation.[130] Eine Teilnehmerin betonte ausdrücklich, sie sei kein Freund der israelischen Regierung, habe den Angriff aber als einzige Möglichkeit gesehen.[131] Nach den Kriterien dieser Arbeit werden diese Aussagen deshalb nicht als Proxy-Nationalismus eingeordnet. Auffällig ist, dass Israel auch in den deutlicheren Fällen vor allem auf Iran bezogen bleibt. Die Aussage, man werde nach der Befreiung „die besten Freunde Israels in der Region" sein, handelt weniger von Israel als von einem künftigen Iran und seiner Stellung in der Region.[132] Israel dient hier als Bezugspunkt für ein eigenes nationales Projekt, ein Iran nach der Islamischen Republik, meist unter Führung Reza Pahlavis. Das passt zu dem Befund, dass Proxy-Nationalismus in der iranischen Diaspora vor allem in nationalistisch-monarchistischen Milieus verbreitet ist.[133] Proxy-Nationalismus beschreibt das Material damit nur zum Teil. Er zeigt sich dort, wo israelische Nationalsymbole übernommen und mit der eigenen Nationalgeschichte verbunden werden. Häufiger ist jedoch eine strategische Unterstützung Israels als Gegner des Regimes. In beiden Fällen bleibt der eigentliche Bezugspunkt Iran.

6.5 Grenzen und Widersprüche der Solidarität

Israel-Solidarität ist keine gemeinsame Position der iranischen Diaspora, sondern eine Konfliktlinie innerhalb der Opposition. Dass diese Konflikte nach 2022 so deutlich hervortreten, lässt sich mit dem Begriff der imaginierten Solidarität erklären. Allgemein

[127] Vgl. Maleki, Ammar/Tamimi Arab, Pooyan: *Iranians' Attitudes Toward Religion: A 2020 Survey Report*, GAMAAN 2020, S. 7, https://gamaan.org/2020/08/25/iranians-attitudes-toward-religion-a-2020-survey-report/ (Zugriff: 25.09.2026).
[128] Vgl. Stausberg/Tamimi Arab/Maleki, Survey Zoroastrians, 2023, S. 831.
[129] Vgl. Maleki/Tamimi Arab, *Iranians' Attitudes Toward Religion*, 2020, S. 7 f.
[130] Vgl. Gerards/Kirillidis/von Werder, Wir danken Trump, 28.02.2026.
[131] Vgl. Münster/von Werder/Marina, Demo mit 1800 Menschen, 01.03.2026.
[132] Vgl. ebd.
[133] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 915.

gehaltene Parolen wie „Frau, Leben, Freiheit“ stiften Einheit, weil Einzelne und Gruppen ihre eigenen Anliegen in sie hineinlesen. Diese Einheit ist jedoch instabil und hat ihren Preis, denn schwächere Stimmen und abweichende Sichtweisen werden oft nicht gehört.[134] Die Frage, ob man mit den USA und Israel zusammenarbeiten sollte, gehört zu den umstrittensten Themen der Diaspora-Opposition.[135] Im April 2023 trug Reza Pahlavis Israelreise neben Konflikten über die Rechte ethnischer Minderheiten zum schnellen Zerfall der kurz zuvor gegründeten Allianz für Demokratie und Freiheit in Iran bei.[136] Mit Hamed Esmaeilion verließ einer ihrer bekanntesten Vertreter das Bündnis und begründete dies mit fehlender demokratischer Entscheidungsfindung.[137] Im Januar 2026 wurde diese Grenze auch auf der Straße sichtbar. Auf der monarchistischen Demonstration in Berlin wehten israelische Flaggen, auf einer feministischen Kundgebung lehnte eine Teilnehmerin dagegen Unterstützung „weder von den USA noch von Israel noch von dem Shah-Sohn“ ausdrücklich ab.[138] Wie stark diese Grenze den Alltag in der Diaspora prägt, beschreibt eine Iranerin in einem Video vom Juli 2026. Bevor man sich kennenlerne, müsse man heute klären, ob jemand auf „dieser“ oder auf „jener“ Seite stehe. Für eine Position jenseits dieser Zweiteilung bleibe kaum Raum. Die eine Seite werde als monarchistisch, pro-israelisch, pro-amerikanisch und kriegsbefürwortend abgestempelt, die andere als Unterstützerin der Islamischen Republik.[139] Im Video fasst sie die Haltung ihres Gegenübers zugespitzt zusammen: Wer nicht für Israel sei, sei für die Mullahs.[140] Damit verbunden sind unterschiedliche Vorstellungen davon, wer zum „Wir“ gehört. Auf der Kundgebung vor der israelischen Botschaft sprachen die Teilnehmenden im Namen der Menschen in Iran und betonten, viele seien erleichtert.[141] Die feministische Kundgebung forderte dagegen ausdrücklich Schutz für Afghan:innen, Kurd:innen, Lur:innen, Belutsch:innen, Araber:innen, Hazara und Aserbaidschaner:innen.[142] In den Berichten über die pro-israelischen Kundgebungen ist durchgehend von „Iranern“ und dem „iranischen Volk“ die

[134] Vgl. Bayat, Asef: *Opozisiyun ʿalayh-e jonbeš. Āsib-šenāsi-ye yek bimāri-ye siyāsi* [Opposition gegen die Bewegung. Zur Pathologie einer politischen Krankheit], in: Āsū, 28.02.2024, https://www.aasoo.org/fa/articles/4667 (Zugriff: 26.09.2026).
[135] Vgl. Mahdavi, Pathology of Diaspora Opposition, 2025, S. 1021.
[136] Vgl. ebd., S. 1021, Anm. 15.
[137] Vgl. Sinaiee, Maryam: Opposition Figure’s Resignation From Coalition Opens Pandora’s Box, in: Iran International, 22.04.2023, https://www.iranintl.com/en/202304228303 (Zugriff: 26.09.2026).
[138] Vgl. Schleiermacher, Vier Demos in Berlin, 11.01.2026.
[139] Vgl. Instagram-Beitrag von @nina_houshmand7, 26.07.2026, https://www.instagram.com/p/DbQo_RGM6bY/ (Zugriff: 25.09.2026), Bildunterschrift, eigene Übersetzung.
[140] Vgl. ebd., Video, Min. 0:08–0:15, eigene Übersetzung.
[141] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.
[142] Vgl. Schleiermacher, Vier Demos in Berlin, 11.01.2026.

Rede, nicht von „Persern“. Das entspricht einer Beobachtung aus der Forschung, nach der pro-israelische Beiträge den Begriff „persisch“ meiden, womöglich um nicht ethnisch ausgrenzend zu wirken.[143] Ganz einheitlich ist dieser Sprachgebrauch allerdings nicht. Ein monarchistischer Aktivist aus Australien hebt in einem Interview gerade das Persische als Unterscheidungsmerkmal gegenüber der arabischen Welt hervor.[144] Noch deutlicher wird dies in dem bereits genannten Video von einer Kundgebung in Deutschland, in dem sich Teilnehmende als Perser:innen, aber nicht als Muslim:innen vorstellen.[145] Wer muslimisch ist oder Arabisch spricht, gehört in diesem Verständnis nicht selbstverständlich zum iranischen „Wir“. In der Post-Beschreibung heißen sie dagegen Iraner:innen.[146] Beide Begriffe werden gleichgesetzt, und arabischsprachige Iraner:innen schließt der Satz „we do not speak arabic“ ausdrücklich aus. Auch eine Studie zu zoroastrischen Selbstbezeichnungen in Iran warnt davor, iranische Identität persisch-nationalistisch zu deuten und dabei ethnische und sprachliche Unterschiede zu übergehen.[147] Die Beobachtung, dass pro-israelische Beiträge den Begriff „persisch“ meiden, trifft hier also nur auf die schriftliche Beschreibung zu, nicht auf das, was vor der Kamera gesagt wird. Eine zweite Frage ist, gegen wen sich die Solidarität richtet. Eine Studie zur Kampagne „Iran Loves Israel“ weist darauf hin, dass der Slogan „Nicht Gaza, nicht Libanon“ Iraner:innen und Israelis gemeinsam als nicht-arabisch markiert.[148] In den untersuchten Presseberichten finden sich keine ausdrücklich antiarabischen Aussagen. Deutlicher wird derselbe Aktivist, der Iran ausdrücklich von der arabischen Welt abgrenzt: „Iranians speak Persian, not Arabic“. Zugleich unterscheidet er zwischen politischem Islam und Islam als persönlichem Glauben.[149] Eine Abgrenzung von anderen Solidaritäten zeigt sich jedoch in der Kritik an Teilen der deutschen Linken, die sich stark mit dem Gazastreifen solidarisierten, die Lage in Iran aber kaum beachteten.[150] Die eigene Solidarität wird hier gegen die Palästina-Solidarität anderer gestellt. Dass beides nicht im Widerspruch stehen muss, zeigen feministische Diaspora-Gruppen, die sich 2023 unter dem Titel „Jin, Jiyan, Azadi As in Free Palestine“

[143] Vgl. Rahbari, Zionism as the Legacy of Cyrus, 2025, S. 914 f.
[144] Vgl. Sankey, Zoe: Discussing the Iran–Israel War with an Iranian Dissident | Quillette Cetera Ep. 48, in: Quillette, 18.06.2025, https://quillette.com/2025/06/18/discussing-the-iran-israel-war-with-an-iranian-dissident-quillette-cetera-ep-48/ (Zugriff: 25.09.2026).
[145] Vgl. TikTok-Video von @Roohii, „we are iranian, we are not muslim“, 23.03.2026.
[146] Vgl. ebd.
[147] Vgl. Stausberg/Tamimi Arab/Maleki, Survey Zoroastrians, 2023, S. 840.
[148] Vgl. Kuntsman/Raji, Israelis and Iranians, 2012, S. 149.
[149] Sankey, Discussing the Iran–Israel War, 2025.
[150] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.

mit Palästina solidarisierten.[151] Schließlich enthält die Israel-Solidarität einen Widerspruch zum eigenen Anliegen. Wer die Angriffe auf Iran begrüßt, nimmt in Kauf, dass auch die Bevölkerung getroffen wird, in deren Namen gesprochen wird. Die Teilnehmenden lösen diesen Widerspruch über die Trennung von Regime und Bevölkerung auf.[152] Kritische Stimmen werfen monarchistischen Teilen der Diaspora dagegen vor, während des Zwölftagekriegs 2025 zivile Opfer übergangen und eine Befreiung von „Iranern ohne Iran" angestrebt zu haben.[153] Ähnlich kritisiert eine Analyse, dass Teile der Diaspora-Opposition auf ausländische Intervention setzen, deren Folgen die Bevölkerung trägt, nicht aber sie selbst.[154] Diese Kritik ist selbst politisch positioniert, zeigt aber, wie umstritten die Israel-Solidarität innerhalb der Diaspora ist. Israel-Solidarität macht also Distanz zum Regime sichtbar, zieht aber zugleich neue Grenzen innerhalb der Opposition, gegenüber anderen Formen der Solidarität und zum Teil auch gegenüber der Bevölkerung, für die gesprochen wird.

7. Fazit

Die israelische Flagge in der Hand, die Flagge der Islamischen Republik unter den Füßen. Die Szene vom Beginn dieser Arbeit zeigt, wie eng die Hinwendung zu Israel mit der Ablehnung der iranischen Staatsordnung verbunden sein kann. Wer hier die israelische Flagge schwenkt, sagt damit zugleich etwas über Iran. Über das Land, dem er sich zugehörig fühlt, über die Regierung, die er ablehnt, und über die Zukunft, die er sich erhofft. Die Untersuchung hat gezeigt, dass Solidarität mit Israel in den betrachteten Teilen der iranischen Diaspora dazu dient, die Distanz zur Islamischen Republik öffentlich auszudrücken. Weil Israel zu den zentralen Feindbildern des Regimes gehört, hat diese Geste besonderes Gewicht. Voraussetzung dafür ist die Trennung zwischen Iran und der Islamischen Republik. Sie erlaubt es den untersuchten Akteur:innen, Israel als Verbündeten zu betrachten und selbst militärische Angriffe auf das Herkunftsland als Unterstützung der eigenen Befreiung zu deuten. Sie bedeutet nicht zwangsläufig, dass auch die israelische Regierung insgesamt unterstützt wird. Im untersuchten Material gewinnt dieser Bezug seit 2023 an Bedeutung. In den Berichten über die breite Mobilisierung für „Frau, Leben,

[151] Vgl. Moradian, Manijeh: Decolonial Diasporas: Iranian Feminist Solidarity in Global Context, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1026–1034, hier S. 1032 f.
[152] Vgl. Jüdische Allgemeine, Zeichen gegen Teheran, 03.03.2026.
[153] Vgl. Mahdavi, Pathology of Diaspora Opposition, 2025, S. 1024.
[154] Vgl. Bayat, Opozisiyun ʿalayh-e jonbeš, 2024.

Freiheit“ im Herbst 2022 stand Israel noch kaum im Vordergrund. Mit Reza Pahlavis Israelreise im April 2023, den Solidaritätsbekundungen nach dem 7. Oktober 2023 und der späteren Unterstützung militärischer Angriffe wurde die Verbindung zwischen Regimekritik und Israel-Bezug deutlicher. Sichtbar wird vor allem eine Position, die im ausgewählten Material häufig mit monarchistischen Vorstellungen verbunden ist. Wer sich auf Kyros oder die Beziehungen zu Israel vor 1979 beruft, erzählt damit auch eine Geschichte über Iran. In ihr reicht die Freundschaft mit Israel weit zurück, während die Feindschaft erst mit der Islamischen Republik beginnt. Eine künftige Annäherung, etwa durch die vorgeschlagenen „Cyrus Accords“, erscheint so als Wiederaufnahme dieser alten Beziehungen. In monarchistischen Teilen der Diaspora verbindet sich damit die Hoffnung, an das Iran vor der Revolution anzuknüpfen. Für manche beruht dieses Bild auf eigenen Erinnerungen, andere kennen die Schah-Zeit nur aus Familienerzählungen und Medien. Dass die damalige Freiheit und der Wohlstand nicht allen offenstanden, wird häufig übergangen. Die Erfahrung einer bestimmten Schicht wird so auf das ganze Land übertragen. Das Konzept des Proxy-Nationalismus erklärt einen Teil dieser Bezugnahmen. Wo die israelische Nationalhymne zur Hoffnung auf Freiheit in Iran umgedeutet oder der Zionismus als Erbe des Kyros bezeichnet wird, verbinden sich israelische Nationalsymbole mit Vorstellungen der eigenen Zugehörigkeit. Andere Aussagen bleiben dagegen bei der Unterstützung eines gemeinsamen Gegners. Diese Unterscheidung ist wichtig, um nicht jede Solidaritätsbekundung als nationale Identifikation zu verstehen. Aber auch dort, wo eine solche Identifikation erkennbar ist, bleibt Iran der wichtigste Bezugspunkt. Zugleich schafft die Hinwendung zu Israel neue Konflikte innerhalb der Opposition. Feministische und antimonarchistische Stimmen widersprechen dem Anspruch, damit für die iranische Bevölkerung insgesamt zu sprechen. Wo iranische Identität als ausschließlich persisch und nichtmuslimisch beschrieben wird, geraten zudem Menschen aus dem Blick, die diesem Bild nicht entsprechen. Auch die Trennung zwischen Regime und Bevölkerung stößt an eine Grenze, wenn Angriffe begrüßt werden, deren Folgen die Bevölkerung mitträgt. Die Ergebnisse gelten für die ausgewählten Beiträge, Stellungnahmen und Demonstrationsberichte. Sie zeigen, wie Israel-Solidarität begründet und dargestellt wird, erlauben aber keine Aussage darüber, wie verbreitet diese Positionen in der Diaspora sind. Offen bleibt auch, wie dauerhaft die Nähe zu Israel ohne den gemeinsamen Gegner wäre. Die beiden Flaggen aus der Eingangsszene stehen deshalb für eine bestimmte Antwort auf eine weiterhin umstrittene Frage: Welches Iran soll auf die Islamische Republik folgen, und wer wird darin seinen Platz haben?

Literatur- und Quellenverzeichnis

Forschungsliteratur

Amirpur, Katajun: *Khomeini. Der Revolutionär des Islams*, München 2021.

Amirpur, Katajun: Zan, zendegi, azadi und der Bezug zum Zoroastrismus und zu Israel, in: Amirpur, Katajun/El Omari, Dina/Overbeck, Ingrid (Hg.): *Frau, Leben, Freiheit. Emanzipatorische Potenziale, Baden-Baden 2025, S. 155–175.*

Ansari, Ali: A Royal Romance: The Cult of Cyrus the Great in Modern Iran, in: *Journal of the Royal Asiatic Society*, 31,3 (2021), S. 405–419.

Assmann, Jan: Collective Memory and Cultural Identity, übers. von John Czaplicka, in: *New German Critique*, 65 (1995), S. 125–133.

Bauman, Zygmunt: *Retrotopia*, Berlin 2017.

Ben Aharon, Eldad: Political Audience and Non-Linear Securitisation: Revisiting Israel–Iran Relations and the Making of the 1979 Islamic Revolution, in: *European Journal of International Security, 9,1 (2024)*, S. 97–121.

Brubaker, Rogers: The "diaspora" diaspora, in: *Ethnic and Racial Studies, 28,1 (2005)*, S. 1–19.

Byrne, Malcolm: Iran-Contra Affairs, in: *Encyclopaedia Iranica*, 15.12.2006, https://doi.org/10.1163/2330-4804_EIRO_COM_3527 (Zugriff: 25.09.2026).

Carreira da Silva, Filipe/Rogenhofer, Julius Maximilian: Can a Colonial Flag Become a Banner for Democracy? The Case of the Dragon and Lion Flag and the 2019 Hong Kong Protests, in: *Current Sociology*, 72,6 (2024), S. 1006–1022.

Cohen, Robin: *Global Diasporas. An Introduction*, 2. Aufl., Abingdon/New York 2008.

Fozi, Navid: Neo-Iranian Nationalism: Pre-Islamic Grandeur and Shi'i Eschatology in President Mahmud Ahmadinejad's Rhetoric, in: *Middle East Journal*, 70,2 (2016), S. 227–248.

Furlan, Marta: Israeli-Iranian Relations: Past Friendship, Current Hostility, in: *Israel Affairs, 28,2 (2022)*, S. 170–183.

Hobsbawm, Eric: Introduction: Inventing Traditions, in: Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (Hg.): *The Invention of Tradition*, Cambridge 1983, S. 1–14.

Karić, Tijana u. a.: "Only the Blue-Eyed Ones": How Refugees' Origin and Gender Affect Selective Solidarity Through Perceived Similarity and Threat, in: *Journal of Social Issues*, 81,3 (2025), e70016.

Kaye, Dalia Dassa/Nader, Alireza/Roshan, Parisa: *Israel and Iran. A Dangerous Rivalry*, Santa Monica 2011.

Keshavarzian, Hoornaz/Stewart, Nicole K.: "Make Iran Great Again": Apolitical Influencers and the Revival of a Romantic Patriarchal Nationalism, in: *Communication, Culture and Critique*, 18,2 (2025), S. 164–175.

Krzyżowski, Łukasz/Nowicka, Magdalena: European Solidarity as Boundary-Making: A Conjoint Analysis of Attitudes towards Islam in the Context of the 'Refugee Crisis', in: *Journal of Sociology*, 57,2 (2021), S. 305–324.

Kuntsman, Adi/Raji, Sanaz: „Israelis and Iranians, Get a Room!": Love, Hate, and Transnational Politics from the „Israel Loves Iran" and „Iran Loves Israel" Facebook Campaigns, in: *Journal of Middle East Women's Studies*, 8,3 (2012), S. 143–154.

Mahdavi, Mojtaba: Woman, Life, Freedom Movement and the Pathology of Diaspora Opposition: Retrotopia, Co-optation, and Misrepresentation, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1017–1025.

Maleki, Ammar/Tamimi Arab, Pooyan: *Iranians' Attitudes Toward Religion: A 2020 Survey Report*, GAMAAN 2020, https://gamaan.org/2020/08/25/iranians-attitudes-toward-religion-a-2020-survey-report/ (Zugriff: 25.09.2026).

Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, 12. Aufl., Weinheim/Basel 2015.

Moradian, Manijeh: Decolonial Diasporas: Iranian Feminist Solidarity in Global Context, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1026–1034.

Mostafavi Mobasher, Mohsen: Woman Life Freedom and Political Activities of Diaspora Iranians, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 994–1000.

Neusner, Jacob: Judeo-Persian Communities III. Parthian and Sasanian Periods, in: *Encyclopaedia Iranica*, Bd. XV, Fasc. 1, 2009, S. 96–103.

Nora, Pierre: Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire, in: *Representations*, 26 (1989), S. 7–24.

Nowicka, Magdalena/Krzyżowski, Łukasz/Ohm, Dennis: Transnational Solidarity, the Refugees and Open Societies in Europe, in: *Current Sociology*, 67,3 (2019), S. 383–400.

Parsi, Trita: *Treacherous Alliance. The Secret Dealings of Israel, Iran, and the United States*, New Haven/London 2007.

Polletta, Francesca/Jasper, James M.: Collective Identity and Social Movements, in: *Annual Review of Sociology*, 27 (2001), S. 283–305.

Rahbari, Ladan: “Zionism as the Legacy of Cyrus”: (Online) Proxy Nationalism of Diasporic Iranians, in: *Nations and Nationalism*, 31,4 (2025), S. 907–917.

Safran, William: Diasporas in Modern Societies: Myths of Homeland and Return, in: *Diaspora: A Journal of Transnational Studies*, 1,1 (1991), S. 83–99.

Scholz, Sally J.: *Political Solidarity*, University Park 2008.

Shirazi, Roozbeh: “Revolution” as Restoration: Woman, Life, Freedom in the Diasporic Imaginary, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1010–1016.

Simon, Bernd/Klandermans, Bert: Politicized Collective Identity: A Social Psychological Analysis, in: *American Psychologist*, 56,4 (2001), S. 319–331.

Sökefeld, Martin: Mobilizing in Transnational Space: A Social Movement Approach to the Formation of Diaspora, in: *Global Networks*, 6,3 (2006), S. 265–284.

Stausberg, Michael/Tamimi Arab, Pooyan/Maleki, Ammar: Survey Zoroastrians: Online Religious Identification in the Islamic Republic of Iran, in: *Journal for the Scientific Study of Religion*, 62,4 (2023), S. 823–844.

Steele, Robert: Crowning the “Sun of the Aryans”: Mohammad Reza Shah’s Coronation and Monarchical Spectacle in Pahlavi Iran, in: *International Journal of Middle East Studies, 53,2 (2021)*, S. 175–193.

Talebi, Nader: Diasporic Jina Revolutionary Momentum in Berlin, in: *Iranian Studies*, 58,4 (2025), S. 1043–1051.

Presse- und Onlinequellen

Baumgarten, Reinhard: Islamkritik im Iran: Kyros der Große kehrt zurück, in: Deutschlandfunk, 03.01.2017, https://www.deutschlandfunk.de/islamkritik-im-iran-kyros-der-grosse-kehrt-zurueck-100.html (Zugriff: 25.09.2026).

Bayat, Asef: Opozisiyun ʿalayh-e jonbeš. Āsib-šenāsi-ye yek bimāri-ye siyāsi [Opposition gegen die Bewegung. Zur Pathologie einer politischen Krankheit], in: Āsū, 28.02.2024, https://www.aasoo.org/fa/articles/4667 (Zugriff: 26.09.2026).

Bowie, Nile: Why Hong Kong protesters fly the American flag, in: Asia Times, 30.07.2019, https://asiatimes.com/2019/07/why-hong-kong-protestors-fly-the-american-flag/ (Zugriff: 25.09.2026).

Esfandiari, Golnaz: Flagging Support: Iranians Defy Officials By Refusing To Tread On U.S., Israeli Banners, in: Radio Free Europe/Radio Liberty, 14.01.2020, https://www.rferl.org/a/iranians-u-s-israeli--flags-refuse-walk/30377074.html (Zugriff: 25.09.2026).

Exiled prince calls for ‘Cyrus Accords’ in post-Islamic Republic Iran, in: Iran International, 25.10.2025, https://www.iranintl.com/en/202510252745 (Zugriff: 25.09.2026).

»Freiheit für den Iran«: Kundgebung am Brandenburger Tor, in: Jüdische Allgemeine, 07.03.2026, https://www.juedische-allgemeine.de/politik/freiheit-fuer-den-iran-kundgebung-am-brandenburger-tor/ (Zugriff: 25.09.2026).

Gerards, Marius/Kirillidis, Elena/von Werder, Franziska: Demonstration in Berlin nach Angriffen im Iran: „Wir danken Trump, wir danken Bibi Netanjahu“, in: Der Tagesspiegel, 28.02.2026, https://www.tagesspiegel.de/berlin/demonstration-in-berlin-nach-angriffen-im-iran-wir-danken-trump-wir-danken-bibi-netanjahu-15303916.html (Zugriff: 25.09.2026).

Glaser, Karen: Iranians in London stand in solidarity with Israel at emotional vigil, in: The Jewish Chronicle, 09.10.2023, https://www.thejc.com/news/iranians-in-london-stand-in-solidarity-with-israel-at-emotional-vigil-a69f5a95 (Zugriff: 25.09.2026).

Hanewinkel, Vera/Mecke, Christina: Die iranische Diaspora in Deutschland und der Welt, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 30.04.2026, https://www.bpb.de/themen/migration-integration/migrationspolitik/577488/die-iranische-diaspora-in-deutschland-und-der-welt/ (Zugriff: 25.09.2026).

Historic Visit to Israel, April 16, 2023, in: Reza Pahlavi Website, 16.04.2023, https://rezapahlavi.org/en/events/irans-crown-prince-reza-pahlavi-visits-israel (Zugriff: 25.09.2026).

i24NEWS: Israelis show support for Iranian women amid protests, in: Ynetnews, 06.10.2022, https://www.ynetnews.com/article/s1zx8q3fo (Zugriff: 25.09.2026).

Iran International Newsroom: Iranians Reject Regime Sentiment on Hamas War, in: Iran International, 09.10.2023, https://www.iranintl.com/en/202310095326 (Zugriff: 25.09.2026).

Iran Protests: Crowds in Tehran Refuse to Walk on U.S. and Israeli Flags, in: NBC News, 13.01.2020, https://www.nbcnews.com/news/world/iran-protests-crowds-tehran-refuse-walk-u-s-israeli-flags-n1114371 (Zugriff: 25.09.2026).

Iranian Football Fans Protest Palestinian Flag amid Israel-Hamas Conflict, in: Iran International, 09.10.2023, https://www.iranintl.com/en/202310090589 (Zugriff: 25.09.2026).

Jerusalem Post Staff: Iranian dissidents make impression at pro-Israel demonstrations worldwide, in: The Jerusalem Post, 12.11.2023, https://www.jpost.com/diaspora/article-772852 (Zugriff: 25.09.2026).

Jerusalem Post Staff: What does Israel have to say on Iran’s killing of Mahsa Amini?, in: The Jerusalem Post, 21.09.2022, https://www.jpost.com/israel-news/article-717813 (Zugriff: 30.09.2026).

Keller-Lynn, Carrie: In Israel, son of last shah says Iranians ‘absolutely’ ready for Israel ties, in: The Times of Israel, 19.04.2023, https://www.timesofisrael.com/visiting-israel-son-of-last-shah-says-iranians-absolutely-ready-for-israel-ties/ (Zugriff: 25.09.2026).

Klier, Sabine: Iraner feiern in Berlin: Jetzt beginnt die neue Freiheit, in: B.Z., 27.05.2026, https://www.bz-berlin.de/berlin/iran-demo-freiheit (Zugriff: 25.09.2026).

Melamed, Karmel: Exiled Iranian prince: 'There are those who believe in death', in: JNS, 14.02.2024, https://www.jns.org/feature/exiled-iranian-prince-there-are-those-who-believe-in-death (Zugriff: 25.09.2026).

Münster, Ken/von Werder, Franziska/Marina, Cristina: Demo mit 1800 Menschen in Berlin: „Wenn die Iraner befreit sind, werden wir die besten Freunde Israels in der Region", in: Der Tagesspiegel, 01.03.2026, https://www.tagesspiegel.de/berlin/demo-mit-1800-menschen-in-berlin-wenn-die-iraner-befreit-sind-werden-wir-die-besten-freunde-israels-in-der-region-15304846.html (Zugriff: 25.09.2026).

Sankey, Zoe: Discussing the Iran–Israel War with an Iranian Dissident | Quillette Cetera Ep. 48, in: Quillette, 18.06.2025, https://quillette.com/2025/06/18/discussing-the-iran-israel-war-with-an-iranian-dissident-quillette-cetera-ep-48/ (Zugriff: 25.09.2026).

Schleiermacher, Uta: Solidarisch mit den Protesten in Iran: Vier Demos in Berlin für ein Ende der Islamischen Republik, in: taz, 11.01.2026, https://taz.de/Solidarisch-mit-den-Protesten-im-Iran/!6144610/ (Zugriff: 25.09.2026).

Shams, Alex: The Battle Over Iran's Flag, in: Ajam Media Collective, 09.07.2025, https://ajammc.com/2025/07/09/battle-iran-flag/ (Zugriff: 25.09.2026).

Sinaiee, Maryam: Opposition Figure's Resignation From Coalition Opens Pandora's Box, in: Iran International, 22.04.2023, https://www.iranintl.com/en/202304228303 (Zugriff: 26.09.2026).

Solidarität mit Protesten im Iran: Zehntausende demonstrieren in Berlin – Iraner aus weiten Teilen Europas angereist, in: Der Tagesspiegel, 23.10.2022, https://www.tagesspiegel.de/berlin/solidaritat-mit-protesten-im-iran-zehntausende-demonstrieren-in-berlin--iraner-aus-weiten-teilen-europas-angereist-8786239.html (Zugriff: 25.09.2026).

Spiro, Amy: Israelis rally in Jerusalem in solidarity with Iranian women protesters, in: The Times of Israel, 06.10.2022, https://www.timesofisrael.com/israelis-rally-in-jerusalem-in-solidarity-with-iranian-women-protesters/ (Zugriff: 25.09.2026).

ToI Staff: Iranians defy regime on Twitter, express support for Israel, in: The Times of Israel, 13.06.2018, https://www.timesofisrael.com/iranians-defy-regime-on-twitter-express-support-for-israel/ (Zugriff: 30.09.2026).

Zeichen gegen Teheran, in: Jüdische Allgemeine, 03.03.2026, https://www.juedische-allgemeine.de/allgemein/zeichen-gegen-teheran/ (Zugriff: 25.09.2026).

Ziabari, Kourosh: Iran's Protest Movement and Diaspora Politics, in: New Lines Magazine, 20.01.2026, https://newlinesmag.com/spotlight/irans-protest-movement-and-diaspora-politics/ (Zugriff: 25.09.2026).

Social-Media-Quellen

Instagram-Beitrag von @adamzivo, 23.01.2026, https://www.instagram.com/reel/DT22XFMgGfD/ (Zugriff: 25.09.2026).

Instagram-Beitrag von @naz_hashem, 05.05.2024, https://www.instagram.com/reel/C6mGV5tvaUT/ (Zugriff: 25.09.2026).

Instagram-Beitrag von @nina_houshmand7, 26.07.2026, https://www.instagram.com/p/DbQo_RGM6bY/ (Zugriff: 25.09.2026).

Instagram-Beitrag von @realsalmansima, 05.01.2026, https://www.instagram.com/reel/DTJDxtBDr-3/ (Zugriff: 25.09.2026).

Instagram-Beitrag von @realsalmansima, 15.03.2026, https://www.instagram.com/reel/DV4ohC4jE0g/ (Zugriff: 25.09.2026).

Instagram-Beitrag von @voiceofiranprotest, 01.03.2026, https://www.instagram.com/p/DVU_tgzgjJc/ (Zugriff: 25.09.2026).

TikTok-Video von @free_iranam, 31.05.2026, https://www.tiktok.com/@free_iranam/video/7645897097853685010 (Zugriff: 25.09.2026).

TikTok-Video von @Roohii, „we are iranian, we are not muslim“, 23.03.2026, https://vm.tiktok.com/ZGdQHQuSs/ (Zugriff: 25.09.2026).